

Naturschutz in Schweden

Von G. Einar Du Rietz, Uppsala (Schweden)

Schon 1877 schlug der schwedische Archäologe und Naturfreund P. M. A. S ä v e vor, in den nordischen Schärenhöfen gewisse Schärengruppen zu „Freiinseln“ für den Schutz des Vogel Lebens zu erklären, auch auf dem Festlande „Friedorte“ für die Erhaltung der Tierwelt einzurichten, und durch einen internationalen Jagd- und Tierschutzkongreß „ein all- und zwischenvölkisches Gesetz zum Schutz des Tierlebens auszuarbeiten“.

In seinem „Vorschlag zur Einrichtung von Reichsparken in den nordischen Ländern“ (1880) wies der große Polarforscher Adolf Erik Nordenskjöld auf die Möglichkeit hin, in den weiten Kronforstgebieten geeignete „Reichsparke“ auszuwählen, „wo Wald und Boden und See ganz unberührt bleiben sollten, wo Bäume nicht gefällt, Gebüsch nicht gerodet, Gras nicht gemäht werden dürfte, und wo alle Tiere, die nicht wirkliche Schädlinge wären, das ganze Jahr hindurch vor der Büchse des Jägers sicher sein könnten“.

Der Vorschlag Nordenskjölds wurde in Finnland vom Finnischen Forstverein warm unterstützt und in den beiden nächsten Jahrzehnten von den beiden führenden Pflanzengeographen Ragnar Hult und Johan Petter Norrlin lebhaft propagiert, von Hult u. a. in einem Vortrag im Geographischen Verein 1891, von Norrlin in 3 Vorträgen in der Societas pro Fauna et Flora Fennica 1898. Rutger Sernander, später einer der hervorragendsten Führer der schwedischen Naturschutzbewegung, damals ein 19jähriger Uppsalaer Student, studierte im Sommer 1886 Pflanzensoziologie bei Ragnar Hult in Lojo in Finnland und wurde dabei von Hults Begeisterung für Naturschutz stark ergriffen. Auch die in schwedischer Sprache gedruckten Vorträge von Hult und Norrlin machten in Schweden einen starken Eindruck. Eine von Sernander und J. Gunnar Andersson im Sommer 1894 gemeinsam durchgeführte Untersuchung der Insel Gotska Sandön (nördlich von Gotland) brachte diese beiden jungen Forscher zu einer gemeinsamen Aktion im Naturwissenschaftlichen Studentenverein der Universität Uppsala für die Rettung dieser Insel als Nationalpark, die erst 1909 zum Ziel führte. Private Naturschutzreservate wurden in den achtziger und neunziger Jahren an mehreren Orten in Schweden eingerichtet, besonders zum Schutz des Vogel Lebens auf Inseln an den südschwedischen Küsten.

Als Hugo Conwentz um die Jahrhundertwende mit der Veröffentlichung seiner bahnbrechenden Naturschutzschriften begann, wurden diese in Schweden mit großem Interesse gelesen. Das Gewicht der Durchführung eines Naturschutzes auch in Schweden unterstrichen in verschiedenen Zeitschriften Albert Nilsson (1900),

A. G. Nathorst (1903), J. S. Lindner (1903) und R. Sernander (1903). Conwentz wurde nach Schweden eingeladen und hielt am 22. Januar 1904 in Stockholm, in den nächsten Tagen auch in Uppsala, Gothenburg und Lund, einen Vortrag über „Die Bedrohung der natürlichen Landschaft, ihrer Pflanzen- und Tierwelt, besonders in Schweden, und Vorschläge zu ihrer Erhaltung“. Am 20. Februar motionierte im schwedischen Reichstag der Botaniker Karl Starbäck um „Maßnahmen zum Schutz der Natur und der Naturdenkmäler unseres Landes“. Der betreffende Reichstagsausschuß, der Sernander als vortragenden Sachverständigen berufen hatte und einen Neudruck seiner oben erwähnten Naturschutzschrift als Beilage zu seinem Gutachten fügte, empfahl eine Untersuchung über geeignete Naturschutzmaßnahmen. Der Reichstag beschloß ohne Abstimmung, bei der Regierung um diese Untersuchung anzusuchen. Nach einer vorbereitenden Untersuchung durch ein Naturschutzkomitee der Akademie der Wissenschaften wurde 1907 das weitere Ausarbeiten der Vorschläge zu staatlichen Maßnahmen einem Dreimännerkomitee anvertraut, dessen Vorschläge die Regierung Anfang 1909 dem Reichstag vorlegte. Diese wurden vom Reichstag ohne Abstimmung angenommen. Dadurch erhielt Schweden sein erstes Naturschutzgesetz und 10 Nationalparke, darunter einige sehr große im lappländischen Gebirge.

Am 16. Mai 1909 wurde der schwedische Naturschutzverein konstituiert, der im folgenden Jahr den ersten Band seines jetzt in 50 Jahrgängen vorliegenden Jahrbuches „Sveriges Natur“ veröffentlichte. In zwei schwedischen Provinzen, Västergötland und Skåne (Schonen) wurden fast gleichzeitig lokale Naturschutzvereine gebildet, die später von anderen in anderen Provinzen gefolgt wurden.

Die staatliche Naturschutzbehörde war bis 1952 die schwedische Akademie der Wissenschaften, die durch ihr Naturschutzkomitee die Verwaltung, Überwachung, Pflege und wissenschaftliche Untersuchung der Nationalparke und anderer Naturdenkmäler besorgte und die sich über alle neuen Vorschläge zu Naturschutzmaßnahmen zu äußern hatte. Es war auch der Akademie anvertraut, ein Reichsregister der Nationalparke und Naturdenkmäler zu führen und zu veröffentlichen. In den Jahren 1919 bis 1948 erschienen davon 5 Auflagen. Die Ergebnisse der wissenschaftlichen Untersuchungen der Nationalparke, der Naturdenkmäler, der gefährdeten Gebiete usw. wurden von der Akademie in zwei Serien veröffentlicht: „Skrifter i naturskyddsärenden“ und „Avhandlingar i naturskyddsärenden“ (Schriften bzw. Abhandlungen in Naturschutzangelegenheiten). Von der ersten Serie liegen jetzt 50 Nummern vor, von der zweiten, die Abhandlungen in größerem Format vorbehalten ist, 17 Nummern.

Nach dem neuen Naturschutzgesetz von 1952 sind die beschließenden Organe erstens die Regierung („Kungl. Maj:t“) und der Reichstag, zweitens die Provinzialregierungen. Die verwaltenden Organe sind die staatliche Forstverwaltung („Domänstyrelsen“), welche jetzt die Verwaltung, Überwachung und Pflege der Nationalparke und der Naturdenkmäler („naturminnen“) auf staatlichem Boden übernommen hat, und die provinziellen Forstdirektionen (skogsvårdsstyrelserna), welche die meisten Naturdenkmäler auf privatem Boden verwalten und pflegen sollen.

Die ratgebenden Organe sind u. a. die Akademie der Wissenschaften (durch ihr Naturschutzkomitee), die in allen Naturschutzangelegenheiten, in denen die Beachtung wissenschaftlicher Gesichtspunkte wichtig ist, gefragt werden und die in Nationalparkfragen als Ratgeber der staatlichen Forstverwaltung fungieren soll, und der Schwedische Naturschutzverein, der jetzt zum allgemeinen zentralen Sachverständigeninstitut für Naturschutzfragen erhoben worden ist. Lokale ratgebende Organe sind u. a. die Naturschutzausschüsse der Provinzialregierungen.

„Um größere zusammenhängende Gebiete eines gewissen Landschaftstypus in ihrem natürlichen Zustand oder in wesentlich unverändertem Zustand zu bewahren, kann der Krone gehöriger Boden als Nationalpark abgegliedert werden“, sagt das jetzige Naturschutzgesetz.

Die Nationalparke sind jetzt 15.

Die beiden größten, Sareks Nationalpark und Stora Sjöfallets Nationalpark, die aneinander grenzen, nahmen im nördlichen Lappland ursprünglich (1909) ein Gebiet von etwa 3 400 Quadratkilometern ein, im Sarekgebirge und um die obere Seenkette des Großen Lule Flusses nördlich davon; leider wurde die Seenkette mit ihrer nächsten Umgebung später aus dem Nationalpark ausgeschlossen und durch große Wasserregulierungen zerstört. Diese beiden Nationalparke umfassen alle Höhenstufen der Skanden — wie man die skandinavische Gebirgskette jetzt allgemein nennt. Die untersten Teile liegen in der präalpinen Nadelwaldstufe, mit den obersten Nadelwäldern, meistens aus licht stehenden Fichten (*Picea abies*) und Kiefern (*Pinus silvestris*), die über eine dichtere untere Baumschicht aus Birken (*Betula tortuosa*) hinaufragen. Die nächstuntersten Teile liegen in der subalpinen Birkenwaldstufe, mit ausgedehnten Laubwäldern aus *Betula tortuosa*. Die größten Teile liegen aber in der waldlosen alpinen Stufe, die hier in drei Unterstufen gegliedert ist. Die untere alpine Stufe hat herrschende Zwergstrauchheiden: auf kalkarmen Böden nimmt der *Empetrium*-Verband (meistens mit dominierendem *Empetrum hermaphroditum*) die windgefegten Hügel mit unzureichendem winterlichem Schneeschutz und der *Myrtillion*-Verband (meistens mit dominierendem *Vaccinium myrtillus*) die im Winter gut schneegeschützten, aber im Sommer früh schneefreien Hänge und Gruben ein, während auf kalkreichen Böden beide von dem *Dryadion*-Verband (mit *Dryas octopetala* als herrschender Art, zusammen mit vielen anderen Kalkindikatoren) ersetzt werden. Auf später ausapernden Böden werden die Zwergstrauchheiden von Grasheiden und auf noch später ausapernden von Zwergweidenvereinen (aus *Salix herbacea* oder *S. polaris*) ersetzt. Grauweidengebüsche (aus *Salix lapponum*, *S. glauca* und *S. lanata*) können in dieser Stufe eine große Rolle spielen, vorwiegend auf nassen Stellen in den unteren Teilen der Stufe. Dies gilt auch von den Zwergbirkengebüschchen aus *Betula nana*. In der mittleren alpinen Stufe sind die *Myrtillion*-Heiden ganz verschwunden, *Empetrum* hat seine Konkurrenzkraft verloren und kommt nur spärlich vor, *Cassiope tetragona* ist der reichlichste Zwergstrauch geworden, aber Grasheiden (aus verschiedenen Gräsern, Cyperaceen und Juncaceen) haben meistens die Hauptrolle in der Vegetation übernommen. In der oberen alpinen Stufe

endlich sind von der Gefäßpflanzenvegetation nur lichte, artenarme und zwergwüchsige Vereine übrig geblieben, aber die Moos- und Flechtenvegetation, die in den oberen Teilen dieser Stufe allein herrschend wird, ist reich entwickelt. Dieses große Nationalparkgebiet enthält viele große Gletscher und viele hochalpine Gipfel, darunter mehrere von mehr als 2 000 Meter Höhe. Bären kommen in diesem Gebiet noch vor.

Von den anderen Nationalparks ist der größte das Muddus-Gebiet in der oberen Nadelwaldstufe Nordlapplands (492 Quadratkilometer). Dieser Nationalpark wurde 1942 abgegrenzt und zwar mit dem Zweck, ein großes Urwaldgebiet mit Fichten- und Kiefernwäldern für die Zukunft zu retten. Sehr große Teile dieses Nationalparks werden von gewaltigen Mooren eingenommen. Einzelne Berge haben waldfreie Kuppen, ragen aber nicht in die echte alpine Stufe hinauf. Auch dieser Nationalpark hat einen kleinen Stamm von Bären.

Kleinere Nationalparke in den Skanden, die teilweise in die alpine Stufe aufragen, sind im Torneträskgebiet diejenigen von Vadvetjåkko (24,5 Quadratkilometer) und Abisko (50 Quadratkilometer), im mittleren Lappland Peljekaise Nationalpark (146 Quadratkilometer) und in Härjedalen Sonfjällets Nationalpark (27 Quadratkilometer, mit Bären). Im Norden der Provinz Dalarne, d. h. im Südteil der nordschwedischen Nadelwaldregion ohne Eichen, liegen zwei Urwaldreservate: Töfsingdalens Nationalpark (13,65 Quadratkilometer) und Hamra Nationalpark (27 Hektar).

Die südschwedische Nadelwaldregion mit Eichen ist durch zwei kleine Nationalparke auf dem Festlande vertreten, nämlich Garphyttans Nationalpark (108 Hektar) in Närke und Norra Kvills Nationalpark (27 Hektar) im nordöstlichen Småland, und auch durch drei kleine Inseln in der Ostsee. Von diesen gibt Ängsö, im inneren Teil des nördlichen Schärenhofs von Stockholm, ein schönes Beispiel der Laubwaldwiesen, die durch Rodung und Mähen der Laubmischwälder der besten Böden in dieser Region entstanden sind und die man nur durch fortgesetzte Pflege daran hindern kann, sich wieder zu dichten Laubmischwäldern oder Fichtenwäldern zu entwickeln. Von der isolierten Insel Gotska Sandön im zentralen Teil der Ostsee ist nur ein kleiner Teil (368 Hektar) Nationalpark, die übrigen Teile (3 167 Hektar) sind aber jetzt von der staatlichen Forstverwaltung als Naturreservat abgegrenzt worden; die ganze Insel gibt ein schönes Beispiel des Kiefernwaldes auf Sandboden mit interessanten Einmischungen von Laubbäumen. Der Nationalpark der kleinen Granitinsel Jungfrun (0,46 Quadratkilometer) an der südostschwedischen Küste gibt ein großartiges Beispiel der Vegetation einer sturmexponierten Felseninsel, mit dichten Eichenwäldern auf den Blockböden, lichten Nadel- und Birkenwäldern, Zwergstrauchheiden, Flechtenvereinen usw. auf den Felsböden und mit gut entwickelter Stufengliederung der Flechtenvegetation der exponierten Strandfelsen.

Die Laubmischwälder der außerhalb der natürlichen Südgrenze der Nadelwälder liegenden Laubwaldregion werden durch Dalby Söderskogs Nationalpark bei Lund (in Schonen) gut illustriert.

Außerhalb der Nationalparke wurden auf staatlichem Boden in allen Provinzen Schwedens eine große Anzahl größere (bis 8 700 Hektar) und kleinere Naturreservate durch Beschlüsse der staatlichen Forstverwaltung (Domänstyrelsen) abgegrenzt. Darunter befinden sich u. a. zahlreiche Urwälder und Urmoore der verschiedensten Typen sowie viele bemerkenswerte Einzelbäume oder Bestände von Bäumen und Sträuchern, geologische Naturdenkmäler usw.

Der schwedische Naturschutzverein hat mehrere wichtige Naturgebiete durch Kauf (in einigen Fällen nach großen Volkssammlungen) oder Dotationen erworben und geschützt. Darunter befindet sich der Hauptteil des berühmten großen Hochmoorkomplexes Komosse im zentralen Südschweden und die Vogelberginsel Lilla Karlsö an der Westküste von Gotland. Auch lokale Naturschutzvereine verschiedener Provinzen haben viele wertvolle Naturdenkmäler erworben und geschützt.

Die Universität Uppsala hat mehrere Naturdenkmäler in ihrem Besitz als Reservate geschützt, u. a. drei schöne Laubwälder und das weitbekannte, ganz unberührte Hochmoor Ryggmossen, das von den 2 000 Besitzern der Universität als Gabe überlassen wurde.

Eine große Menge von Naturgebieten, Einzelbäumen, Baumgruppen usw. auf privatem Boden wurden als Naturdenkmäler gesetzlich geschützt.

Viele seltene Pflanzenarten wurden im ganzen Lande, in einzelnen Provinzen oder auf einzelnen Lokalitäten gesetzlich geschützt.

Vogelschutzreservate sind in großer Anzahl in den verschiedensten Teilen Schwedens abgegrenzt worden. Viele einzelne Tierarten sind durch Jagdgesetze geschützt, während des ganzen Jahres oder nur während längerer oder kürzerer Teile des Jahres.

Als Natu r p a r k e werden einzelne Gebiete reserviert, „die von wesentlicher Bedeutung für den Umgang der Bevölkerung mit der Natur sind“.

Ein halbes Jahrhundert ist jetzt verflossen seit dem Durchbruchsjahr 1909, in dem wir in Schweden unser erstes Naturschutzgesetz und unsere ersten Nationalparke bekommen haben. Der schwedische Naturschutz hat sich in dieser Zeit stark entwickelt, die Zerstörung der Natur aber noch stärker. Im Vordergrund der jetzt aktuellen Naturschutzprobleme steht die furchtbar schnell fortschreitende Verwüstung der nordschwedischen Seen, Flüsse und Wasserfälle sowie ihrer Umgebung durch gewaltige Wasserregulierungen für Kraftwerke. Das Naturschutzkomitee der Akademie der Wissenschaften und der schwedische Naturschutzverein müssen immer mehr Zeit und Kraft darauf verwenden, botanische und zoologische Untersuchungen der durch geplante oder schon beschlossene Wasserregulierungen gefährdeten Gebiete zu organisieren, Untersuchungen, deren schnelle Durchführung nötig ist, um den Umfang und die Bedeutung der drohenden Zerstörung der Pflanzen- und Tierwelt zu erfassen und zu beweisen und dadurch eine Rettung von kleinen Probestücken der verschwindenden Wildgewässer und ihrer Umgebung zu ermöglichen. Unsere Probleme sind ganz dieselben wie diejenigen der Alpenländer, die Professor Otto Kraus in seinem Buch „Bis zum letzten Wildwasser“ so anschaulich geschildert hat. Eine internationale Zusammenarbeit

ist dringend nötig, um die vollständige Zerstörung der Wildgewässer und ihrer Umgebung zu verhindern. Das Naturschutzkomitee unserer Akademie der Wissenschaften hat deshalb in der eben erschienenen Schrift „Soll der See Torneträsk reguliert werden?“ eine große Menge von Äußerungen vieler Naturforscher aus vielen Ländern der ganzen Welt über die jetzt drohende Zerstörung eines der landschaftlich und wissenschaftlich wertvollsten Seen im nördlichsten Schweden veröffentlicht. Die katastrophalen Folgen dieser Zerstörung für die internationale Naturforschung werden von diesen ausländischen Kollegen, die fast alle selbst das Torneträskgebiet besucht haben, stark betont.

Ein deutscher Naturforscher und Naturschutzkämpfer gab im Anfang unseres Jahrhunderts dem schwedischen Naturschutz grundlegende Impulse. Alpenländische Naturforscher gaben uns bei mehreren Gelegenheiten wertvolle moralische Stütze bei der Rettung schwedischer Naturdenkmäler. Aus der blühenden Naturschutzbewegung in den Alpenländern haben wir in Schweden immer neue und stimulierende Gesichtspunkte und Erfahrungen geholt. Als einer der Vertreter des schwedischen Naturschutzes möchte ich diese kurze Präsentation des schwedischen Naturschutzes damit abschließen, dem Verein zum Schutze der Alpenpflanzen und -tiere in Dankbarkeit und Bewunderung für die während 60 Jahren erzielten Resultate einen herzlichen Glückwunsch für kommende Jahre auszusprechen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch des Vereins zum Schutze der Alpenpflanzen und -
Tiere](#)

Jahr/Year: 1960

Band/Volume: [25_1960](#)

Autor(en)/Author(s): Einar Du Rietz G.

Artikel/Article: [Naturschutz in Schweden 193-198](#)